

PROJEKT VEREIN.KULTUR.LEBEN



Studienbesuch im Rahmen des transnationalen LEADER-Kooperationsprojekts

mit den Partnern

LAG "Rund um die Flaeming-Skate"

LAG Pongau-Tennengau

LAG Miselerland

in der LAG Lahn-Dill-Wetzlar



STATION 1: KULTURZENTRUM FRANZIS

Das Franzis ist ein Kulturzentrum in Wetzlar in einer ehemaligen Leitzbaracke, das durch einen Verein betrieben wird. Im Kulturzentrum finden ungefähr 100 Veranstaltungen pro Jahr statt, überwiegend Konzerte. Aktuell hat der Verein 380 Mitglieder:innen. Zudem wird einmal pro Woche der Biergarten geöffnet, in dem sich Menschen zum Austausch treffen können und das gesellige Leben des Vereins gelebt wird.

Vorteilhaft ist zudem, dass das Gebäude der Stadt gehört, der Verein aber der Verwalter des Gebäudes ist. Das bedeutet, dass größere Instandsetzungen wie das Dach durch die Stadt finanziert und in Auftrag gegeben werden. Zudem wurde mithilfe einer LEADER-Förderung eine neue Heizungsanlage für 12.000 Euro angeschafft, womit auch Veranstaltungen im Winter wieder besser werden. 2026 kam ein weiterer Förderbetrag durch das Regionalbudget in Höhe von 8.000 Euro dazu. Die neuen Anschaffungen kosteten insgesamt 11.864 Euro, wovon 7.976 förderfähig waren. Durch die LEADER-Region Lahn-Dill-Wetzlar konnten 10% des Betrages, also 797,60 Euro beigetragen werden.

Zu den Neuanschaffungen gehörten eine verbesserte Büroausstattung mit Notebooks, was den Verein bei der Planung von Veranstaltungen sowie der Verwaltung des Vereins und der Räumlichkeiten unterstützt. Des Weiteren wurde eine neue Brandschutztür, energiesparende Elektrogeräte, zwei Kühltruhen und ein großer Kühlschrank angeschafft, was wichtig bei Sommerveranstaltungen ist. Zudem wurden die Sanitäreinrichtung mithilfe einer LEADER-Förderung erneuert. Ein weiteres Aushängeschild des Franzis ist die Vermietung von Räumlichkeiten für Yogakurse oder für Künstler:innen, die sich ein kleines Atelier einrichten können. Im Keller befinden sich viele Räume, die als Proberäume an Bands vermietet werden. Da solche Räume Mangelware sind, sind alle vermietet und bringen dem Verein Einnahmen. Das Besondere am Franzis ist, dass es das einzige Kulturzentrum dieser Art in der Wetzlarer Gegend ist. Durch das Konzept werden regionale Künstler:innen unterstützt, indem sie Räume für Proben und Auftritte zur Verfügung haben. Es stellt eine kulturelle Institution im Lahn-Dill-Kreis dar.



STATION 2: DORFKÜMMEREI WALDSOLMS



Zunächst wurden wir mit Kaffee und Gebäck in den Räumlichkeiten der Oase begrüßt von der „Dorfkümmerein“ Monika Enders. Sie berichtete von ihrem Beruf als Dorfkümmerein, einer Stelle der Gemeinde Waldsolms und der evangelischen Kirchengemeinde. Unter dem Motto „Miteinander leben. Füreinander da sein. Zukunft gemeinsam gestalten“ soll ein Angebot für alle Bürger:innen geschaffen werden. Ein wichtiger Teilpunkt der Dorfkümmerei ist die Unterstützung von Familien, Kindern und Jugendlichen.

In der OASE Brandoberndorf wurde zur Vernetzung junger Mütter ein gemeinsames Frühstück einmal pro Woche angeboten. Allerdings stellte sich schnell heraus, dass dies für die Mütter nicht sehr attraktiv war, da die meisten zur Arbeit gefahren sind. Stattdessen zeigte sich, dass viele Senior:innen das Angebot nutzten, woraus sich schließlich jeden Dienstag das gemeinsame Frühstück „Gemoije“ entwickelte. Das Frühstück wird von Ehrenamtlichen getragen, die Kuchen beisteuern oder vor Ort den Menschen Getränke einschenken. Des Weiteren gibt es einen Eltern-Kind-Treff, bei dem sich Eltern austauschen können und auch das Gespräch mit der Dorfkümmerein suchen können.

STATION 2: PUMPTRACK



Jugendliche sollen stärker einbezogen werden mit ihren Fragen, Sorgen und Wünschen. Daraus entstand das Projekt des Pumptracks, eine spezielle Anlage für Tricks mit dem Fahrrad oder Skateboard. Die Idee stieß auf positive Resonanz der Gemeindevertretung und der Bau wurde beschlossen. Schnell stellte sich heraus, dass der Pumptrack förderfähig ist durch die LEADER-Region. Es war das erste Projekt dieser Art, das durch die LEADER-Region gefördert wurde. Ziel war es, die Jugendlichen nach draußen zu bekommen durch attraktive Angebote. Ein weiteres Stichwort der Dorfkümmerei ist die Inklusion. Alle Menschen sollen am dörflichen Leben teilnehmen können, auch mit körperlichen Behinderungen. Deshalb sollen Barrieren abgebaut werden vor kommunalen Gebäuden. Die Dorfkümmerei ist auch dafür zuständig, ältere Menschen in Waldsolms zu unterstützen, sodass ein würdevolles Altern bestmöglich sichergestellt werden kann. Die Unterstützung kann in der Form geleistet werden, dass Ärzte vermittelt werden, Einkäufe getätigt werden oder Menschen vermittelt werden für Gespräche, um Vereinsamung einzudämmen.

Ein Projekt der Dorfkümmerei in Zusammenhang damit ist eine Gruppe junger Menschen, die gegen ein kleines Geld kleinere Arbeiten rund um Haus und Garten verrichten. Dieses Projekt dient sowohl der Unterstützung von älteren Menschen als auch der Einbeziehung junger Menschen in sinnvolle Tätigkeiten. Des Weiteren werden regelmäßig Austauschtreffen für pflegende Angehörige angeboten, inwiefern man sich unterstützen kann und welche Formen der Entlastung es gibt. Ein weiterer Aspekt ist die Digitalisierung, hierbei sollen im Rahmen von sogenannten Repair-Cafes technische Geräte wieder zum Laufen gebracht werden oder mithilfe der Digitalhelfer:innen den Menschen Programme auf ihrem Computer oder Smartphone nähergebracht werden. Solche Treffen haben natürlich den Aspekt der Wissensverbesserung mit digitalen Geräten, aber vor allem auch einen sozialen Aspekt, da Menschen zusammenkommen.

Die Dorfkümmerei ermöglicht auch wichtige Hilfe für Geflüchtete, damit diese sich in ihrer neuen Heimat zurechtfinden. Ein Angebot war ein Flohmarkt, bei dem sich Geflüchtete Kleidung frei aussuchen konnten. Dabei konnten die Geflüchteten auch mit Bürger:innen in Kontakt kommen und das Ankommen wurde erleichtert. Zudem erläuterte sie, dass es ein Ortsteildenkmal gibt und zwar insofern, dass Menschen aus Griedelbach zu einem Repair-Cafe nicht unbedingt nach Brandoberndorf kommen, sondern stattdessen lieber ein eigenes Angebot in ihrem Ortsteil erwarten. Dennoch tragen die Angebote dazu bei, den Zusammenhalt in Waldsolms zu fördern. Die OASE befindet sich in Räumlichkeiten der Kirchengemeinde und ermöglicht so das Zusammenkommen. Unter den Aspekten des Zusammenkommens fällt auch ein gemeinsames Mittagessen, das durch die Dorfkümmerei in den Ortsteilen unterstützt wird, aber durch ehrenamtliche Helfer:innen getragen wird.

STATION 2: RADIO SCHWETZSTUBB

Ein weiteres ehrenamtliches Angebot ist das Radio „Schwetzstubb“. Es wurde von ehrenamtlichen, interessierten Menschen ins Leben gerufen, die Spaß mit Technik, Kultur und Journalismus haben. Einmal pro Jahr wird die sogenannte Waldsolmser Radiowoche produziert mit Berichten aus der Region, von Vereinen, Veranstaltungen sowie Musik aus verschiedenen Genres.

Ein besonderes Highlight war die Live-Übertragung eines Fußballspiels der SG Waldsolms. Dies stellte das Team vor technische Herausforderungen, allerdings war die Freude umso größer, dass die Übertragung gelang. Der Vereinsvorsitzender erläuterte, dass die Mitgliedergewinnung schwierig ist. Sie hätten erwartet, dass junge, technisch interessierte Menschen mehr Interesse zeigen, was leider nicht der Fall ist. Zudem stellte er dar, dass die technische Ausstattung des Studios zwar funktionstüchtig ist, er sich aber freut, wenn man mithilfe der LEADER-Region eine Förderung zur Verbesserung der Technik erhält.

Der Name „Schwetzstubb“ kommt daher, dass es in Kraftsolms einen „Schwetzplatz“ gibt und ein Schild vor einem Gebäude, auf dem „Stubb“ steht. Auf Hochdeutsch bedeutet „Schwetzstubb“ „Redezimmer“. Der Vorsitzende zeigte auf, dass bei einem Radio viele verschiedene Menschen gebraucht werden. Mitnichten ist es so, dass man nur Sprecher:innen braucht, sondern vor allem auch Texter:innen und Techniker:innen. Das Zusammenspiel unterschiedlichster Menschen und die Vorausschau, ein eigenes Radioprogramm zu produzieren, das über Spotify empfangbar ist, macht den besonderen Reiz des Vereins aus. Um die Geselligkeit innerhalb des Vereins zu fördern, gibt es alle zwei Wochen einen zwanglosen Stammtisch, bei dem Ideen ausgetauscht werden können. Dieses Zusammenkommen ist auch für Nichtmitglieder offen. Abschließend stellte der Vorsitzende dar, dass man zukünftig mehr Werbung machen und die technische Ausstattung verbessern möchte, um insbesondere junge Menschen besser anzusprechen.



STATION 3: SV VOLPERTSHAUSEN



Beim SV Volpertshausen wurden wir durch die Vorsitzende Heke Knorz und Hüttenbergs Bürgermeister Oliver Hölz empfangen. Dieser stellte die Struktur und Besonderheiten der Gemeinde vor. Als wichtige Wahrzeichen nannte er den Bundesliga-Handball und den Handkäs. Er betonte auch die dörflichen Strukturen, insbesondere in Volpertshausen.

Heike Knorz stellte nun den Verein vor, der 1953 als Fußballverein gegründet wurde. Das Vereinsheim und der Sportplatz wurden in Eigenleistung errichtet. Mit den Jahren kamen weitere Sportarten wie Volleyball oder verschiedene Gymnastik- und Yogaangebote dazu, was den Verein für Frauen stärker öffnete.

Knorz stellte das frühere muffige Image des Vereinsheims dar. Die Möbel waren alt, die Tapeten vergilbt und es wurde geraucht. Deshalb wurde die Renovierung des Vereinsheims beschlossen. Unter dem Motto: Sport, Kultur und Zusammenhalt für alle Generationen stellte der Verein einen Antrag über das Regionalbudget. Dadurch konnten Outdoor Möbel für den großen Balkon und den Grillplatz des Vereines angeschafft werden, wie auch Sonnenschirme und eine professionelle Spülmaschine.

Alles wurde neu und in angenehmen Farben gestrichen. Der Innenraum wurde durch neue Bilder grundlegend aufgewertet, um Historisches und Aktuelles zu zeigen. Nachdem die örtliche Gaststätte geschlossen hatte, öffnete man das Vereinsheim jeden Freitag zum "Cheers and Beers" zum lockeren Zusammenkommen.

Mercedes Bindhardt bedankt sich bei Heike Knorz für die aktive Unterstützung des Projektes und die Zuverfügungstellung des Vereinsheim für den Workshop.

STATION 3: WORKSHOP

Die Umfrage zu Verein.Kultur.Leben. ist im Rahmen eines transnationalen Kooperationsprojekts entstanden. Es geht darum, Ehrenamt und Vereinsarbeit zu fördern. In den LAGs wurden unterschiedliche Varianten getestet, wie man Menschen für Vereine gewinnt und langfristig hält. Die Erfahrungen aus den jeweiligen Regionen werden in regelmäßigen Abständen ausgetauscht. Der Fokus des Projekts liegt darin, inwiefern man junge Menschen und Frauen für Vereine gewinnen kann. Es sollen Ideen entwickelt werden, wie Vereine ihre Außenwirkung verbessern und auch interne Abläufe attraktiver gestalten.

2026 war das Treffen der LAGs im Raum Wetzlar und der Workshop im Vereinsheim des SV Volpertshausen. In einer Kennenlernrunde stellten sich die Teilnehmenden kurz vor und benannten wichtige Punkte, was einen Verein einladend macht. Darunter waren Wertschätzung, Willkommenskultur, angenehme Atmosphäre und Offenheit. Es wurde herausgestellt, dass Menschen sich gerne einbringen, aber ohne langfristige Verpflichtungen und dass das Gefühl des Dazugehörens ein wichtiger Faktor ist.



STATION 3: WORKSHOP

Der Workshop fand unter der Leitung Henriette Klinharts und Karin Buchners statt. Daran nahmen die Gäste aus Brandenburg, Österreich und Luxemburg teil sowie verschiedene Akteur:innen aus Vereinen der Region.

Zunächst nahmen die Regionalmanager:innen in der Mitte Platz und griffen zentrale Fragen des Projekts auf. Zusammenfassend wurde dargestellt, dass die Nachwuchsgewinnung und der Generationswechsel entscheidende Themen in den Regionen sind. Durch das Projekt soll beantwortet werden, welche Hürden es bei einem Engagement gibt und wie Vereine neue Zielgruppen ansprechen können. Der europäische Rahmen hat den Hintergrund, dass Veränderungen in Vereinen langfristige Strategien und Ergebnisse aus unterschiedlichen Regionen benötigen.



Nach den Regionalmanager:innen nahmen Bindhardt und Möller erneut gemeinsam mit Hironimus Bitschnau Platz. Dabei wurden die Ergebnisse der Umfragen in den Regionen vorgestellt. Dies geschah vor dem Hintergrund der wichtigsten Erkenntnisse aus der Umfrage, was die häufigsten Herausforderungen waren, was die Vereine in der Region stärkt und ob Ergebnisse überraschend waren. Bianca Möller stellte dar, dass das größte Problem in Brandenburg die Abwanderung junger Menschen ist. viele Vereine sind für Jugendliche schwer erreichbar, auch durch große Entfernungen. Zudem beschrieb sie, dass klassische Angebote der Vereine weniger attraktiv sind und dass aktive Vereinsmitglieder:innen stark belastet sind.



STATION 3: WORKSHOP

.Als besonders kritisch wurde der bürokratische Aufwand und fehlende Unterstützung beschrieben. Große Schwierigkeiten gibt es beim Generationswechsel und der Überlastung von Vorstandsmitglied:innen, insbesondere im Rahmen größerer Veranstaltungen. Dennoch sind Vereine tragende Säulen des gesellschaftlichen Lebens im ländlichen Raum. Es besteht ein hoher Bedarf an Vernetzung, Digitalisierung und Unterstützung auf sämtlichen Ebenen. Es fiel auf, dass viele Vorsitzende keine Vereinsemailadresse haben. Daran zeigt sich, dass Basisstrukturen fehlen. Für die Zukunft des Ehrenamts ist es entscheidend, dass es Wertschätzung und Entlastung gibt.

In der Region Lahn-Dill-Wetzlar gab es eine auffällige Häufigkeit von Vorstandsmitgliedern, die an der Umfrage teilgenommen hatten. Der Wunsch, junge Menschen in Vereine einzubeziehen ist groß, allerdings fehlt vielen Vereinen das nötige Werkzeug, dies anzugehen. Eine Stärke ist, dass es beim Kreis verschiedene Ansprechpartner bei organisatorischen Fragen gibt. Auch das Regionalmanagement bietet Unterstützung bei organisatorischen Fragen oder fördert kleinere Projekte. Als größte Hürde des Engagements wurde der Zeitmangel genannt. Als wichtigster Motivationsgrund wurde genannt, etwas Sinnvolles zu tun sowie die persönliche Weiterentwicklung. Unterstützung wünschten sich die Vereine beim Vereinsrecht und bei der Einbindung neuer Engagierter. Viele Vereine äußerten Ideen, mit Kindergärten und Schulen zu kooperieren, um jungen Menschen die Angebote zu zeigen.



Im Salzburger Land fand die Befragung vor dem Hintergrund der Salzburger Volkskultur statt. 25% der Befragten gaben hier an, Mitglied in einem volkskulturellen Verein zu sein. 76% der Befragten gaben an, dass Volkskultur ihrer Meinung einen hohen Stellenwert hat. Nachwuchssorgen wurden insbesondere beim Chorverband Salzburg, beim Landesverband Salzburger Heimatvereine und beim Salzburger Volksliederwerk wahrgenommen. 92% der Befragten gaben an, dass bei jungen Menschen das Interesse aufgrund der Vielzahl von Freizeitangeboten fehlt. Von den 796 Vereinen berichteten 60% von Nachwuchssorgen. Ein Grund dafür ist, dass es eine hohe Anzahl an Freizeitangeboten für Jugendliche gibt, wodurch die Vereinsbindung erschwert wird. Zudem ergab sich aus der Umfrage, dass über 50-Jährige kaum Berücksichtigung finden, obwohl dies aufgrund des demographischen Wandels sinnvoll wäre.

STATION 4: RÖMISCHES FORUM WALDGIRMES

Das Römische Forum Waldgirmes mit Besucherzentrum wird durch einen Verein getragen. In diesem Besucherrzentrum wurden wir durch Frau Wille und Herr Grabowski empfangen. In einem umfassenden Vortrag stellte sie uns die Geschichte der Römersiedlung vor. Die Gründung erfolgte wahrscheinlich um 4 v. Chr., allerdings ist der Name der Siedlung unbekannt. Ein Fundstück, das internationale Aufmerksamkeit erlangte war der Pferdekopf. Es kam die Vermutung auf, dass der Kopf aus Bronze Teil einer Statue gewesen ist, die Kaiser Augustus zeigen sollte. Die Restauration gestaltete sich aufwendig, eine Nachbildung ist im Besucherzentrum ausgestellt, das Original in der Saalburg.



STATION 4: RÖMISCHES FORUM WALDGIRMES

Anschließend wurde uns der Verein vorgestellt. Zwar sind insbesondere Kinder an Angeboten im Besucherzentrum interessiert, aber es gebe kein langfristiges Interesse, regelmäßig dort mitzuwirken. alle Vorstandsmitglieder das Interesse, ein attraktives Besucherzentrum zu erhalten und die Geschichte der Römer in der Gegend anhand der Örtlichkeit in Waldgirmes und der gefundenen Gegenstände erlebbar zu machen. Der Verein ist für den Erhalt des Areals auf Geld angewiesen, das durch Fördermitgliedschaften, die Gemeinde Lahnau und Spenden generiert wird. Sonntags ist das Besucherzentrum geöffnet, der Eintritt ist frei. Führungen werden mit viel Freude angeboten und sind gegen einen kleinen Betrag buchbar. Das Besucherzentrum ist ein fast autarkes Holzhaus, das durch die LEADER-Region Lahn-Dill-Wetzlar mit einer Summe von 199.605 Euro gefördert wurde bei Gesamtkosten von 478.260 Euro.

Das Gebäude ermöglicht einen ausgezeichneten Überblick über das ca. 8 Hektar große Areal mit einem Nachbau der Pferdekopf Statue und Schotter, um in etwa die Größe der Siedlung darzustellen.. Des Weiteren ist das Römische Forum ein Leuchtturmprojekt im Regionalen Entwicklungskonzept und ein Geopunkt des nationalen Geoparks Westerwald-Lahn-Taunus. In diesem Rahmen wurden mehrere Infotafeln aufgestellt und das Römische Forum kann als touristische Destination und als Besonderheit der Region dargestellt werden. Nach den Vorstellungen hatten wir selber die Gelegenheit, das Besucherzentrum und das Areal zu erkunden. Dabei hatten einige besonders viel Spaß bei der Anprobe eines Kettenhemds und der Vorstellung, wie es wäre, als Römer mit einem etwa 15 Kilogramm schweren Hemd durch Waldgirmes zu streifen. Die Gäste waren sehr angetan vom Engagement des Vereins und dass ein professionelles Besucherzentrum ehrenamtlich getragen wird.



STATION 5: HOFCAFE BLATTLAUS

Die nächste Station war das Hofcafe und Bioladen Blattlaus in Bissenberg.

Bürgermeister Alexander Schneider von der Stadt Leun begrüßt die Delegation und freut sich mit Gastgeber bei den Projektbesuchen in der Region zu sein.

Bei der Blattlaus handelt es sich um einen Biohof, der Gemüse anbaut. Die Familie betreibt zudem einen Hofladen, in dem ausschließlich biologische Produkte und nach Möglichkeit auch regional verkauft werden. Immer donnerstags öffnet das Hofcafe, indem es den ganzen Tag ein frisches, warmes Essen gibt.

An diesem Donnerstag wurden wir durch die Betreiber Milan Weber sehr herzlich empfangen und uns wurde ein köstliches Gulasch mit hausgemachten Knödeln, grünem Spargel und Salat serviert. Wir verbrachten eine kurzweilige, gemütliche Zeit im Schatten und konnten uns austauschen. Des Weiteren bekamen wir Einblicke in einen Biohof mit Gemüseanbau durch den Juniorchef Milan, der uns durch die Gewächshäuser führte. Er zeigte auf, dass überwiegend Gurken und Tomaten angebaut werden, eine Besonderheit ist der eigene Anbau der sieben Kräuter für die Frankfurter Grüne Soße. Diese besteht aus Kerbel, Kresse, Borretsch, Petersilie, Pimpinelle, Sauerampfer und Schnittlauch. Die Grüne Soße ist eine hessische Spezialität und wird bei der Blattlaus regelmäßig angeboten.

Milan verdeutlichte zudem, dass Inklusion ein wichtiger Aspekt des Hofes sei. In den Gewächshäusern arbeiten mehrere Menschen mit Einschränkungen, die so sinnvolle Tätigkeiten ausführen und trotz ihrer Einschränkungen selbstständiger werden. Des Weiteren gibt es enge Kooperationen mit dem örtlichen Kindergarten und der Schule. Für die Kinder wurde eigens ein kleines Gewächshaus errichtet, das in regelmäßigen Abständen von den Kindern genutzt wird. So können sie Erfahrungen im Bereich Gartenbau sammeln und haben Spaß in der Natur. Hier ist ein außerschulischer Lernort entstanden, der vielfach die Kompetenzen aller Beteiligten in verschiedenen Bereichen erweitert. Im Hofcafe Blattlaus ist für so etwas eine Sozialpädagogin eingestellt, um die Mitarbeitenden mit Einschränkungen und die Kinder pädagogisch zu begleiten.



STATION 5: MAJORETTEN STOCKHAUSEN

Die Majoretten Stockhausen e.V. aus dem benachbarten Stadtteil von Leun stellen die Vereinsstruktur und die Tanzformen vor. Insgesamt besteht der Verein aus 220 Mitgliedern und 150 aktiven Tänzerinnen. Die Tanzgruppen sind nach Altersklassen eingeteilt und haben immer zwei Trainerinnen, insgesamt gibt es 16 Trainerinnen. Der Vorstand besteht aus 6 Personen. Um einen Generationswechsel in die Wege zu leiten, wurde der Vorstand auf 12 Personen hochgesetzt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die Zweitposten von jungen Mitgliedern besetzt werden. So konnten Jugendliche effektiv an Vorstandsarbeit herangeführt werden. Die Mitgliedergewinnung erfolgt über die positive Präsenz des Vereins und weniger über Socialmedia.

Man möchte insbesondere das Teambuilding fördern und ein positives Gruppengefühl erzeugen. Es wurde in Zusammenhang damit erwähnt, dass eine spezifische Förderung individueller Talente kaum möglich ist. Der Verein bietet seinen Tänzerinnen immer wieder besondere Events wie ein Turnier in Liverpool. Hierbei stand nicht nur der sportliche Aspekt im Vordergrund, sondern auch der Aspekt der Reise und des Abenteuers. Zum Schluss stellte eine Tänzerin einen Ausschnitt vor. Die Tanzart heißt Twirling, bei der man einen Stab drehend in der Hand hält und zur Musik elegante Bewegungen ausführt. Zudem sind die Majoretten Stockhausen der größte Majorettenverein Deutschlands. Alle waren sehr angetan von der Tanzvorführung und der Vorstellung des Vereins. Denn sie haben exemplarisch gezeigt, wie die Integration von Mädchen und jungen Frauen gelingen kann und vor allem, dass ein Generationswechsel möglich ist, wenn man die Offenheit und den Mut besitzt, junge Menschen aktiv einzubeziehen.



STATION 5: VOGELSCHUTZVEREIN BISENBERG

Als weiterer Verein stellte sich der Vogelschutzverein Bissenberg vor. Dieser hat aktuell 69 Mitglieder:innen und hat es sich auf die Fahne geschrieben, Aspekte des Naturschutzes rund um Bissenberg umzusetzen. Der Verein betreut 4 Futterhäuschen für Vögel sowie eine 3 Hektar große Pachtfläche. Als Ort des Zusammenkommens und der Geselligkeit hat der Verein eine Vogelschutzhütte. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Instandhaltung von Streuobstwiesen, da Streuobstwiesen ein wichtiges Element der heimischen Biodiversität darstellen. In Baumhöhlen können sich Vögel wie der Steinkauz breitmachen und die Blüten im Frühling und Sommer bieten ein Paradies für Insekten.

Das Hauptprojekt ist derzeit das Sandarium, eine Fläche, um Insekten, vor allem Wildbienen, wieder mehr Lebensraum zu ermöglichen. Zudem beteiligt sich der Vogelschutzverein aktiv am Dorfleben, z.B. indem Thekendienste bei Veranstaltungen anderer Vereine übernehmen. Es wurden im Rahmen der Dorfgemeinschaft Ferienpassaktionen für alle Kinder der Stadt Leun in Bissenberg angeboten. Es wurde allerdings erwähnt, dass ein Vogelschutzverein weniger Möglichkeiten der Mitgliedergewinnung hat als ein moderner Tanzverein. Dennoch versucht man über Ferienpassaktionen, junge Menschen für den Naturschutz zu begeistern



STATION 6: HEIMATVEREIN WERDORF

In Werdorf wurden wir rund um das Schloss durch den Vorstand Birger Hahn des Heimatvereins herzlich begrüßt. Hier wurde uns zunächst die durch die LEADER-Region geförderte Retirade in einem Nebengebäude des Schlosses gezeigt. Hierbei handelt es sich um eine behindertengerechte Uni-Sex-Toilette, um Menschen mit körperlichen Einschränkungen den barrierefreien Zugang zu einem Teil des Heimatmuseums der Stadt Asslar zu gewähren. In diesem Museum sind wechselnde als auch konstante Ausstellungen. Es werden verschiedene Exponate der Feuerwehr und zur allgemeinen Geschichte Werdorfs ausgestellt. Viele Mitglieder haben mit viel Liebe zum Detail den kleinen Bahnhof Werdorfs nachgestellt.

Zudem gibt es ein Archiv, in dem sich Bücher aus Beständen vieler Haushalte befinden, um die Geschichte der Region zu erhalten. Aktuell wird eine große Anzahl von Fotos digitalisiert, um diese der Bevölkerung zugänglich zu machen. Des Weiteren stärkt das Heimatmuseum die Zusammenarbeit mit den anderen Vereinen Werdorfs, da die Vereine die Möglichkeit besitzen, eigene Ausstellungen zur Geschichte ins Leben zu rufen. Als nächstes schauten wir uns das zentrale Gebäude des Schlosses an, das zwischen 1686 und 1690 erbaut wurde. Dort finden sich ebenfalls wechselnde Ausstellungen. Hier wurden wir durch Asslars Bürgermeister Christian Schwarz herzlich begrüßt, der kurz auf die Struktur der Stadt einging.



STATION 6: HEIMATVEREIN WERDORF

Als interessant gestalteten sich die Ausstellungsobjekte zur Flucht und Vertreibung. Denn nach dem 2. Weltkrieg fanden viele Menschen aus dem Egerland, Niederschlesien und Ostpreussen eine neue Heimat in Werdorf. Diese Ausstellung verdeutlichte die Bedeutung, welche die Flüchtlinge und Vertriebenen im Nachkriegsdeutschland und an der aktiven Einbringung in das örtliche Leben in Dörfern wie Werdorf hatten. Des Weiteren zeigte sich im Museum die Darstellung eines früheren Tante Emma Ladens, die es in fast jedem Dorf gab mit den typischen Süßigkeiten und der Kasse. Ein weiterer Ausstellungsbereich war ein Wohnzimmer der 1970er Jahre, das bei vielen Teilnehmenden schöne Erinnerungen und Nostalgie hervorrief. Zur Belustigung der Teilnehmenden, insbesondere derjenigen aus Brandenburg, Österreich und Luxemburg sorgten Postkarten mit Sprüchen im regionalen mittelhessischen Dialekt: „Platt“. Denn fast jedes Dorf der Region hat einen sogenannten Ortsnecknamen, die Werdorfer sind die „Quetschehoingker“.

Darunter versteht man eine dickflüssige, lang gekochte und süße Marmelade. Hier gab es T-Shirts mit der Aufschrift „Hoingker Madche“ oder „Hoingker Bub“, also Marmeladenmädchen und Marmeladenjunge. Birger erklärte, dass viele Werdorfer solche T-Shirts an der örtlichen Kirmes tragen, die ein Highlight des Jahres darstellt. Den Gästen aus den anderen LAGs war der Begriff nicht wirklich geläufig. In lockeren Gesprächen konnte herausgestellt werden, dass eine Kirmes ein Dorffest ist, das von der örtlichen Burschen- und Mädchenschaft organisiert wird. Als ich den Begriff Burschenschaft in den Mund nahm, sorgte dieser zunächst für Entsetzten und versteinerte Gesichter, bis ich darstellte, dass in Mittelhessen Burschen- und Mädchenschaft ein geläufiger Begriff für Dorfjugenden ist. Für Spaß sorgte zudem eine Postkarte mit der Aufschrift „Gugg net so arwich“, was bedeutet, schau nicht so schlecht gelaunt.



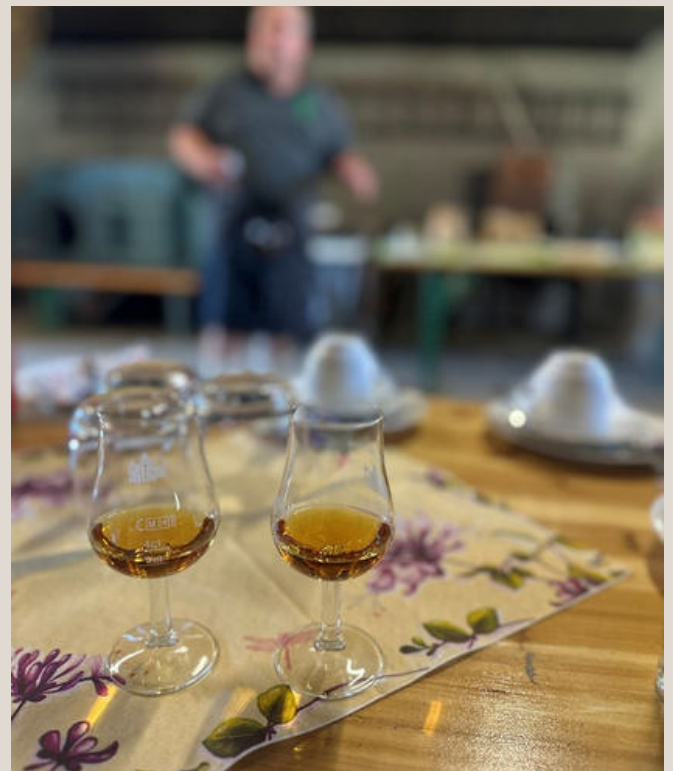
STATION 6: HEIMATVEREIN WERDORF

Anschließend schauten wir uns den Vorplatz und den Park des Schlosses an, wo ein Weinfest stattfinden sollte. Die Aufbauarbeiten waren in vollem Gange, insbesondere viele junge Menschen beteiligten sich am Aufbau der Garnituren. Am Bierpilsz kosteten unsere Gäste sauresgespritzten „Äbbelwoi“. Anschließend verbrachten wir einen gemütlichen Nachmittag bei Werdorfer „Riwwelkuche“, frischgebackenem Streuselkuchen und Kaffee. Hierbei erzählte Birger, dass der Verein breiter aufgestellt wurde. Man hat festgestellt, dass viele Menschen wenig Interesse an einem festen Termin wie jeden Samstag haben. Stattdessen wurden viele Menschen für Projektarbeit gewonnen, z.B. bei der Organisation eines einmaligen Festes.



Es zeigte sich zudem, dass man Leute auch einfach mal machen lassen muss. Das Schloss stellt ein wichtiges und einzigartiges Aushängeschild des Vereins dar. Deshalb fand letztes Jahr zum ersten Mal eine Halloweenparty im Schloss statt, um positive Assoziationen zu schaffen und junge Menschen zu begeistern.

Als Sparte des Heimatvereins hat sich zudem vor einigen eine Gruppe Männer zu den Werdorfer Whiskeyfreunden zusammengeschlossen. Diese Gruppe pflegt ein geselliges Zusammenkommen etwa einmal pro Monat und probieren verschiedene Whiskeys. Auch wir kamen in den Genuss mehrerer Whiskeysorten. Es machte unheimlich Spaß, dem Sprecher der Whiskeyfreunde dabei zuzusehen, mit welchem Enthusiasmus er über die verschiedenen Sorten Whiskey sprach. Hier fühlte man sich sofort angenommen und konnte ins Gespräch kommen. Die Menge an Whiskey sorgte zudem dafür, einige Gäste munterer und lustiger als zuvor wurden.



GESELLIGKEIT UND ABENDESSEN

Die beiden Tage gestalteten sich mit allen Teilnehmenden als sehr angenehme Erfahrung. Während der Autofahrten oder des geselligen Beisammenseins beim Abendessen kam man auch abseits der fachlichen Themen ins Gespräch. Den ersten Abend ließen wir gemütlich bei Flammkuchen und Wein ausklingen. Zum Abschlussessen des Studienbesuchs bekamen wir in der Ratsschänke gemischte hessische Vorspeisen bestehend aus Handkäs, "Grie Soß" und "Mettworscht" sowie das hessische Kultgetränk: "Äbbelwoi ausm Geripppte und dem Bembel" serviert. Unsere Gäste freuten sich sehr über die hessischen Spezialitäten, insbesondere der Apfelwein kam sehr positiv an, da man ein solches Getränk in anderen Regionen nicht kennt.

